

**Deutsches Reich.**

**Stuttgart, 26. October.** Professor J. G. Fischer in Stuttgart ist durch Beschluß der bürgerlichen Kollegien der Stadt Marbach zum Ehrenbürger der Heimath Schillers ernannt worden.

Die unserm vaterländischen Dichter J. G. Fischer, dem Schillerfestredner, von Schillers Vaterstadt Marbach erwiesene Ehrenbezeugung wird in den weitesten Kreisen hohe Freude erregen. Fischer ist längst Ehrenmitglied des schwäbischen Sängerbundes. Der Ausschuß desselben hat Namens des Bundes dem Geehrten den herzlichsten Glückwunsch zu der von ihm so wohlverdienten Ehre dargebracht.

**Giengen a. Br., 25. October.** Auf höchst beklagenswerthe Weise wurde am 19. ds. der Gottesdienst in Hohenmemmingen gestört. Als der Geistliche das Schlußgebet gesprochen, unterließ der Lehrer Schaupp den Schlußchoral anzustimmen, der Geistliche nach der Ursache sehend, fand ihn in schlafender Haltung auf der Orgelbank sitzend, den Kopf auf den Pult gelegt. Derselbe war vom Schläge gerührt und auf der linken Seite gelähmt. Der allgemein bedauerte Mann liegt hoffnungslos darnieder.

**Crailsheim, 24. October.** Großes Aufsehen erregt die Abreise des seitherigen Gasthausbesizers zum deutschen Kaiser, Gottlob Gunzert, nach Amerika. Derselbe ging vorige Woche angeblich ins Weinkaufen und sandte dann von Havre aus eine Karte an seine nicht wenig überraschte Familie, von welcher er Abschied nahm und die Mittheilung machte, daß er sich nach Amerika eingeschifft habe. Welche Gründe G. zu diesem Vorgehen veranlaßt haben, ist unbekannt.

— In Eßlingen sollen der im dortigen Archiv aufbewahrte Lutherbrief und ein Theil eines Briefes Melanchthons, vielleicht auch Briefe von Stylfel, Brenz und Blarer photographisch wiedergegeben und zu Gunsten der Frauenkirche-Restauration à 1 Mark verkauft werden.

— In Igersheim D.-N. Mergentheim nahm dieser Tage der Sohn eines Weingärtners außer einer Pistole auch ein Päckchen Pulver, Zunder und Zündhölzchen zc. zc. in der Tasche mit sich. Durch Reibung oder durch einen unglücklichen Zufall entzündeten sich die Streichhölzer und im Nu explodirte das Pulver. Jämmerlich verbrannt an allen Gliedern mußte der Knabe nach Hause getragen werden. Für sein Auskommen ist wenig Hoffnung vorhanden.

**Berlin, 25. October.** Der Bundesrath beschloß, den kleinen Belagerungszustand für Berlin und Leipzig nicht mehr zu verlängern, sondern nur für Hamburg und Umgebung. Die Aufhebung wegen Berlin und Leipzig wird damit motivirt, daß nach einem neueren Ausspruch des Fürsten Bismarck keine Gewaltmaßregeln gegen die Arbeiterpartei vorgenommen, sondern dieselbe mit der Sozialpolitik der Regierung versöhnt werden soll.

**Leipzig, 25. October.** Heute fand die Enthüllung des Leibnizdenkmals statt.

**Berlin, 26. October.** Ueber die Arbeiter-Colonie in Schleswig-Holstein wird von dort geschrieben: Wie groß das Bedürfnis für die Errichtung von Arbeiter-Colonien ist, möge daraus ersichtlich sein, daß in der für die Provinz Schleswig-Holstein am 10. October eröffneten Colonie bereits 88

arbeitslose Männer aller Stände Aufnahme gefunden haben, damit nach zehn Tagen schon die Grenzen ihrer jetzigen Leistungsfähigkeit erreicht sind, indem die Einrichtungen von vornherein nur für 90 Aufnahmebedürftige berechnet waren. Das Comité hat daher schleunigst Anstalten getroffen, daß bis zu 150 Mann in der Colonie untergebracht werden können. Da der Winter aber erst seinen Einzug halten und damit auch die Arbeitslosigkeit zunehmen wird, so dürfte die Frage sein, ob nicht noch weit mehr denn 150 Mann in der Colonie Aufnahme begehren werden.

**Luthers Leben.**

(Fortsetzung statt Schluß.)

Im Jahre 1508 ward Luther, 25 Jahre alt, als Lehrer an die neu begründete Universität Wittenberg berufen. Die theologischen Vorlesungen, die er hielt, erregten von Anfang an ein gewaltiges Aufsehen und führten ihm Schüler aus aller Herren Länder zu. Der Universität Wittenberg hat Luther, mit Unterbrechung von 1 $\frac{1}{2}$  Jahren, während welcher er in Erfurt Vorlesungen hielt, bis zu seinem Tode angehört. In das Jahr 1511 fällt der erste entscheidende Moment für Luthers späteres Auftreten — in diesem Jahre trat er seine Reise nach Rom an. Zur Schlichtung einer Streitsache seines Ordens dahin gesandt, war für Luther diese Reise, durch die auf ihr gemachten Erfahrungen, von größter Wichtigkeit. „Man glaubt nicht,“ sagt Luther, „was dort für Überei und Schande im Schwange ist, wenn man es nicht selbst gesehen und gehört hat.“ Seinen damaligen Gemüthszustand beschreibt Luther also:

„Ich war auch so ein toller Heiliger, lief durch alle Kirchen und Klüfte, glaubte alles, was daselbst erlogen ist. Ich habe auch wohl zehn Messen zu Rom gehalten und es war mir damals schier leid, daß mein Vater und meine Mutter noch lebten, denn ich hätte sie gern aus dem Fegefeuer erlöst mit meinen Messen und sonstigen trefflichen Werken und Gebeten. Ich wollte nicht hunderttausend Gulden dafür nehmen, daß ich nicht auch Rom gesehen hätte, ich müßte sonst sorgen, ich thäte dem Papste Gewalt und Unrecht; aber was wir sehen, das reden wir.“

Am 18. October 1512 wurde Luther feierlich zum Doctor der heiligen Schrift ernannt und sein Ruf eines ebenso gelehrten Mannes wie ausgezeichneten Predigers verbreitete sich mehr und mehr. Da trat jenes Ereigniß ein, das eine Trennung der Kirche zur Folge hatte — der berühmte Ablassstreit. Die Veranlassung zu diesem Streite gab der Bau der Peterskirche zu Rom; für dieses Kunstwerk der Baukunst sollte der Ablass die Mittel herbeschaffen. Zwar wagte sich Tezel, ein ächter Diener der damaligen Kirche, nicht bis nach Wittenberg, wohl aber schlug er in Jüterbog seine Werkstätte auf. Als nun auch Luthers Beichtkinder zu ihm gingen und Ablassbriefe zurück brachten, schritt Luther gegen den schmachvollen Handel ein. Von den Bischöfen, an die er sich zunächst wandte, abgewiesen, nahm er den Kampf auf eigene Faust auf. Es war am 31. October 1517, vor dem Abendgottesdienst, als der Augustinermönch durch die Menge schritt und am Portal der Schloßkirche seine 25 Thesen anheftete. In diesen Thesen sprach Luther es aus, daß allein durch



wahre Buße und einen heiligen Wandel die Vergebung der Sünden erlangt werden könne; der Papst dagegen vermöge dem Bußfertigen die Sünde nur zu erlassen, wenn er erkläre, daß sie ihm von Gott erlassen sei. Wo wahre Buße, da sei auch Vergebung ohne Ablassbrief.

Mit Blitzschnelle verbreiten sich die Thesen durch ganz Deutschland. Ueberall wurde Luthers Namen genannt und alle Herzen, die es ernst mit ihrer Seligkeit nahmen und denen der Ablasshandel ein Gräucl war, fielen ihm zu. Wüthend wurde Luther vom Papste und dessen Anhängern, besonders von dem Ingolstädter Universitätsprofessor Johann Eck angegriffen. Der Papst verlangte von dem Kurfürsten Friedrich Luthers Auslieferung nach Rom, aber dieser edle Kurfürst willfahrte dem Verlangen nicht. Alles, was der päpstliche Gesandte Cajetan erreichen konnte, war die Zusage Luthers, zu einer Verhandlung nach Augsburg zu kommen. Muthig trat Luther am 12. Oktober 1518 dem päpstlichen Gesandten in Augsburg entgegen und schloß mit den Worten: „Ich kann nichts gegen mein Gewissen thun und muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen, auch habe ich die volle Gewißheit, die heilige Schrift für mich zu haben.“ Da forderte Cajetan vom Kurfürsten, daß er Luther entweder nach Rom schicken oder aus seinem Lande jagen solle. Der Kurfürst aber antwortete, er habe bisher nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß Luthers Lehre eine unchristliche sei, daher könne er auch nicht den Wunsch des päpstlichen Gesandten erfüllen. Und dieses schöne, große Wort des Fürsten sei auch heute, nach 400 Jahren, in Ehren gehalten.

Auch der Nachfolger Cajetan's, der Kammerherr Karl von Millig, richtete nicht mehr aus, als Jener, so daß er sagte: „Wenn ich eine Armee von 25,000 Mann hätte, würde ich Luther doch nicht aus Deutschland wegzubringen vermögen.“ So fest war des Reformators Lehre im Herzen des deutschen Volkes schon geworden. In dieser Zeit starb Kaiser Maximilian und König Karl von Spanien ward sein Nachfolger; des Kurfürsten Friedrich von Sachsen Macht, der Luthers Freund war, wuchs aber durch diesen Regierungswechsel. Am 4. Juli 1520 hatte Luther seine berühmte Disputation mit Doktor Eck und Luthers Auftreten in Leipzig, sowie die Begeisterung für seine Sache führten ihm viele Freunde und Anhänger zu.

Im September 1520 gelangte nach Wittenberg die Kunde, daß Eck mit der Bannbulle wider Luther in Deutschland eingetroffen sei und im Anfang Oktober schickte Eck das päpstliche Machtwort an die Universität Wittenberg. Am 10. Nov. 1520, an seinem 37. Geburtstage verkündete Luther durch Anschlag, daß er am folgenden Tage Morgens 9 Uhr die Bannbulle, sowie die päpstlichen Rechtsbücher vor dem Elsterthor verbrennen werde. Und so geschah es unter großem Andrang des Volkes und der Studenten. Durch Verbrennung der Bannbulle war die Trennung Luthers vom Papste vollzogen und die deutsche Nation in zwei Heerlager geschieden, die sich mit aller Macht in Wort und Schritt bekämpften. Am 3. Januar 1521 sprach der Papst in einer neuen Bannbulle nochmals die Acht über Luther und seine Anhänger aus und belegte die Orte, in denen diese sich aufhalten würden, mit dem Bannfluche. Doch schon hatte Luthers Lehre zu tiefe Wurzeln in allen Theilen Deutschlands geschlagen, als daß dieser Bannfluch eine andere Wirkung hätte üben können, als daß die neue Lehre immer weiter um sich griff.

(Schluß folgt.)

#### Kleine Mittheilungen.

— Die Kastanie. In früheren Zeiten betrachtete man die Kastanie als ein Luxusgericht; nun hat sie sich aber in unsern süddeutschen Küchen als werthvolles Nahrungsmittel eingebürgert, welches sie zu allen Zeiten war. Wir lesen im Xenophon, daß die Perser ihre Kinder hauptsächlich mit Kastanien nährten und zum großen Theil selbst von denselben lebten. Von Persien aus kam der Kastanienbaum erst nach Cubba, dann übers Meer nach Griechenland und nach Italien. In den südlichen Ländern findet man ganze Kastanienwälder. In Spanien leben die geringen Leute fast nur von der Kastanie, und auch in Italien nähren sich ganze Dörfer davon, so daß von ihrer Ernte viel abhängt. In Italien und in Frankreich kann man täglich die gebratenen Kastanien an jeder Straßenecke zu kaufen bekommen. Schon Karl der Große erkannte den Werth der Kastanie und billigte ihre An-

pflanzung. Nach England kam sie erst gegen das 16. Jahrhundert. Der Kastanienbaum findet sich auch in Nordamerika, wenn auch in einer Abart, ebenso in China, vor. In Toscana werden jährlich an 60,000 Scheffel Kastanien gebaut; sogar um den Regel des Aetna stehen große Kastanienbäume, reichlich Schatten und Frucht gebend. Wo feuchte Nebel aufsteigen, gedeiht der Kastanienbaum nicht. Doch nicht nur die Frucht des Kastanienbaums ist werthvoll; auch der Stamm, der sehr hartes und dauerhaftes Holz hat, wird, wo er zu Hause ist, als Bau- und Nutzholz verwendet, besonders zu Fassdauben. Die Rinde verwerthet der Gerber. Die Frucht wird in ganzen Schiffsloadungen zu uns gebracht und kommt fast ausschließlich von Griechenland und Italien.

— Seife für Seidewäsche. 1 Pfd. feingeschnittene ordinäre Seife, etwas Ochsen-galle, zwei Lot Honig, 3 Lot Zucker, eineinhalb Lot venetianisches Terpentin. Ist alles über Feuer in einem irdenen Topfe wohl gemengt, so gießt man die Masse in mit nassen Tüchern belegte Formen.

— Um Messing fein zu poliren, reibt man es mit Stearinöl und feinstem Läppchen ab und poliert dann mit reiner Leinwand.

— Gegen das Gerinnen der Milch. Ein Stückchen Zucker in die Milch geben, macht das Gerinnen derselben unmöglich; natürlich kann dann auch keine Butter aus ihr bereitet werden.

— Der neuerdings wieder vorgekommenene Fall, daß junge Leute in Folge übermäßigen Tanzens ein jähes Ende nehmen, ist gerade im Oberland nicht so selten; wenigstens kommt in den gereimten Leichenreden des bekannten Kirchdorfer Pfarrherrn v. Jung diese Todesart mehrfach vor. Derselbe beklagt sich mehrmals, daß sich die jungen Leute diesem Vergnügen ohne alles Maß hingeben. Er ruft der Gemeinde warnend zu:

Dem nur ein Thor voll blinder Wuth  
Raun so mit leichtsinvollem Muth  
Dem Tod entgegen tanzen.

Eines der Grablieder (der Pfarrherr hielt nämlich keine Grabreden, sondern sang nach bekannten Melodien seine selbstverfakten, die Krankheit des Verstorbenen behandelnden Lieder auf den Gräbern) malt uns ein Mädchen, schön, lebenslustig, die „so prächtig tanzte, daß die Tochter der Herodias nicht schöner tanzen konnte“. Alles riß sich einstens bei einer Hochzeit um sie, sie mußte die ganze Nacht fort und fort tanzen. Endlich mußte sie heim:

Sie machte endlich fräubend los  
Sich aus dem Arm der Tänzer,  
An Kopf und Hals und Armen bloß  
Und unterem Arm den Spenzer.

Sie erkaltet sich und muß sterben. — Ebenso ein junger Mann, der auf der Kirchweih 14 Stunden lang tanzte:

Und ach, er tanzte so geschwind  
Dahin in Langauszügen,  
Als durch den Zug von Sturmeswind  
Die leichten Schwalben fliegen;  
Allein der Mensch ist keine Schwalb' u. s. w.

Der hiedere Pfarrherr brandmarkt diese Leidenschaft als Verrätheit; er ist nicht gegen das Tanzen überhaupt, aber er mahnt:

Es tanzen zwar die Weisen auch  
Doch nur sich langsam drehend,  
Sie tanzen mit Vernunftgebrauch  
Und nur vorübergehend.

— Ein riesiges Werk. Man schreibt aus London: Die große Brücke über den Firth und Forth, den Meeresarm nahe Edinburg geht jetzt rasch ihrer Vollendung entgegen. Diese Brücke wird in der Mitte zwei Pfeiler mit Spannweiten von nahezu einem Drittel einer Meile besitzen, also viermal weiter, als irgend eine andere Eisenbahnbrücke der Welt. Hierzu kommen noch zehn kleinere Pfeiler mit geringeren Spannweiten. Jeder der drei großen Hauptpfeiler wird aus einer Gruppe von ungefähr vier cylindrischen Massen von Granit bestehen, welche an der Basis an sechzig Fuß im Durchmesser stark sind und deren Grundlagen in Felsen eingedrückt werden. Der ganze Oberbau, die Brücke selbst wird in Röhrenform aus Stahl konstruirt, ungefähr drei Meilen Stahlröhren in der Dike von einhalb bis eineinviertel Zoll und im Durchmesser von 5 bis 12 Fuß werden hierzu benötigt. Ungefähr 45,000 Tonnen Stahl sollen zu den Brücken verwendet werden; alle Arbeit wird an Ort und Stelle ausgeführt, zu welchem Zwecke in Duncansferry die großartigsten



Werke mit fünfzig Dampfmaschinen errichtet wurden. Das gesammte Material für die Erbauung der Brücke würde 11,000 große Eisenbahnfrachtzüge füllen.

— Eine Rabenmutter. Die verwitwete Einwohnerin Katharina Grünberger zu Schaffetschlag, Gemeinde Wagenberg in Oberösterreich, welche dem Vernehmen nach schon einmal wegen Mißhandlung ihrer Kinder eine vierzehntägige Arreststrafe abzubüßen hatte, band vor einigen Tagen ihrem siebenjährigen Kinde (Töchterchen) die Hände auf den Rücken, und da dasselbe kläglich um Hilfe rief, band sie ihm noch ein Tuch um den Mund und steckte das arme Kind in den Backofen, schob ein Heißgüßel nach und zündete dasselbe an. Glücklicherweise erlosch das Feuer wieder und während die unmenschliche Mutter in die Stube ging, um von dort Feuer zu holen und das Heißgüßel abermals anzuzünden, kam ein Mädchen, welches in der Nachbarschaft Vieh hütete und die ersten Hilferufe des unglücklichen Kindes vernommen hatte, herbei und befreite dasselbe aus seiner gräßlichen Lage. Ein Gensdarm wurde von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt, welcher dann gegen dieses Scheusal von einer Mutter die Strafanzeige erstattete.

— Nur immer deutlich. Vater (im Bad zu seinem Sohn): „Jakoble, hast Dein Kopf schon unter's Wasser na'tunkt?“ — Sohn: „Ob i' was häb?“ — Vater: „Ob Dein Kopf schon unter's Wasser na'tunkt häbscht?“ — Sohn: „Ob i' was häb, Vater?“ — Vater: „Ob Dein' faubumme, dreckete, abg'schornt' Zwiebelkopf schon unter's Wasser na'tunkt häbscht?“ — Sohn: „Jo, Vaterle, jo!!!“

### Literarisches.

Nro. 55 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 M.) enthält: Ueberraschungen. — Zeiteintheilung. — Vom Schiefwerden. — Mein Mädchen. — Unsere Diensthöten. — Der erste Strumpf. — Billig und schlecht. — Die Kastanie. — Feste Preise. — „Gnädige Frau“ oder „Madame“? — Die Scheuermanie. — Pariser Moden. — Entsage, vergiß! — Für den Erwerb. — Unsere Kinder. — Hausdoktor. — Hausgarten. — Die Wohnung. — Kleidung. — Hausmittel. — Die Wäsche. — Hausgeräthe. — Für die Küche. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Quadraträthsel. — Räthsel. — Der Markt. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 20,000. — Wochenspruch:

Der Herr muß selber sein der Knecht,  
Will er's im Hause finden recht;  
Die Frau muß selber sein die Magd,  
Will sie im Hause schaffen Rath.

### Frankfurter Goldkurs.

vom 26. Okt. 1888. Rml. Pfg.

Dufaten . . . . .	9	70G.u.f.
20 Franken-Stücke . . . . .	16	16—19
Engl. Sovereigns . . . . .	20	29—34
Russ. Imperiales . . . . .	16	70—74
Dollars in Gold . . . . .	4	18—22

Zu Inseraten empfohlen:  
**Die Rems-Beilage**  
Amtsblatt für den  
Oberamts-Bezirk Gmünd.  
Auflage 3500 Exemplare.  
Abonnementspreis  
für die  
**Rems-Zeitung**  
mit Interhaltungsblatt  
1 M. 50 Pfg. pro Quartal,  
monatlich 50 Pfg.

Ein schönes, trächtiges  
**Mutter Schwein**  
hat zu verkaufen  
G. Braun, Breitenfurt.

Mittelschleifbach.  
Einen kleinen Koch-Ofen  
(von außen heizbar) verkauft  
um 16 M.  
W. Wolfenter.

Zwei vollständige Betten, bereits ganz neu, hat um billigen Preis zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Welzheim.  
1300 Mark werden gegen doppelte Pfandsicherheit aufzunehmen gesucht, von wem, sagt  
die Redaktion.

**Dr. Sahn**  
Spezialist für  
**Hautkrankheiten**  
Stuttgart, Reinsburgstr. 5, 2.  
Sprechstunde täglich 11—12  
und 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—4 Uhr.

**Die Mech. Leinenspinnerei & Weberei**  
von  
**Wilh. Jul. Münster**  
Prämirt Wien 1878 höchste Auszeichnung: Ehren Diplom. in Calcutta 1858 silberne Medaille.  
Prämirt Paris 1867: goldene Medaille. in Kottweil 1867 bronzene Medaille.  
übernimmt auch heuer wieder **Flachs, Hanf & Abwerg** zum Spinnen & Weben, zu den bekannten billigen Preisen, billiger als die meisten übrigen Spinnereien, & sichert vorzügliche Qualität und prompte Bedienung zu.  
Die **Mechanische Weberei** ist ganz neu, mit den vorzüglichsten englischen Webmaschinen eingerichtet worden.  
Spinnmaterial übernehmen & ertheilen nähere Auskunft die  
Agenten:  
Waldmeister Kauderer, Tösch. | Kaufmann Kaiser, Waeschenbeuren.  
Hirschwirth Maier, Pfahlbrunn. | Gemeinderath Kunzi, Steinenberg.  
Amtsbdiener Seck, Hauersbrunn. | Ernst Rau, Rudersberg.  
Amtsbdiener Mosek, Schornbach. | Kaufmann Koch, Plüderhausen.

Göppingen.  
**3/4 S 3/4 breite Webergeschirr**  
sind in bester Qualität um billigen Preis immer zu haben bei  
**Johs. Brocher,**  
Blatt- & Webergeschirrmacher  
bei dem alten Kriminal.  
**Leine Webergeschirr & Stahl-Blätter**  
auf Bestellung gemacht  
bei Obigen.

**Gebrüder Spohn in Ravensburg.**  
Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen:  
**Flachs, Hanf und Abwerg.**  
Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 meter Fadenlänge 12 Pfennig (1000 meter Fadenlänge = 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfennig).  
Die Bahnfracht, sowohl des Rohstoff's als auch der Garne und Tücher übernimmt die Fabrik. —  
Die Agenten:  
S. C. Wilsinger, Welzheim. | J. Schrotz Jr., Alsdorf.



# Der Volkswohlstand.

Zeitung für gemeinnützige Interessen.  
Erscheint jeden Montag und Donnerstag.

Wir beginnen mit dem 1. November cr. ein neues Abonnement für die beiden letzten Monate des Jahres und gestatten uns, hierzu ganz ergebenst einzuladen.

Bestellungen nimmt die unterzeichnete Expedition gegen Einzahlung des Abonnementspreises von M. 1,50. entgegen.

Unser in den weitesten Kreisen verbreitetes Blatt beschäftigt sich vorzugsweise mit wirthschaftlichen Fragen, widmet der Börse eine hervorragende Aufmerksamkeit, giebt dem Privatkapitalisten gewissenhaft Anleitung zur Anlegung seines Vermögens und ertheilt Rath und Auskunft bei Speculationsgeschäften an der Börse.

Der Volkswohlstand beschäftigt sich außerdem in erweitertem Maße mit dem Versicherungswesen, indem er insbesondere alle Ausschreitungen der einzelnen Gesellschaften rücksichtslos geißelt und so das Interesse der Versicherten wahr.

Im Feuilleton bringt „der Volkswohlstand“ interessante Erzählungen und Novellen. Wir können deshalb unser Blatt besonders allen Privatkapitalisten empfehlen, die darin das finden werden, was sie in Börsenblättern vermissen, einen gewissenhaften und zuverlässigen Berather.

Die Expedition  
„des Volkswohlstand“,  
Berlin, Enkeplatz 4a.



## Kieslieferung.

Für das Jahr 1884 bedarf die unterzeichnete Stelle auf Stationen des Bezirks geliefert  
an **Nems-Kies** ca. 2300 cbm.,  
an **Kalk- und Sandstein-Blocken** ca. 460 cbm.  
Lieferungs-Termin 1. Juli 1884. Die Bedingungen sind diejenigen des Vorjahres. Die Offerte sind bis

**Donnerstag den 1. Nov. d. J.**

hier einzureichen. Die Auswahl unter den Submittenten bleibt vorbehalten.  
Schorndorf, 24. Okt. 1883.

**A. C. Betr.-Bauamt.**  
Wundt.

## Der „Württ. Bauernfreund“ Kalender für das Jahr 1884

mit werthvollen landwirthschaftlichen Maschinen  
als Preise für richtige Rathshülfe

ist zu nur **25 Pf.** in allen Buchhandlungen, sowie bei jedem Kalenderverkäufer zu haben.

## Erdöllampen jeder Art,

Milchglocken, Cylinder & Dochte,

sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel  
empfehle zu billigen Preisen

**G. Mayle, Flaschner.**

Klingenmühle bei Welzheim.

## Empfehlung eines Mühle-Anwesens.



Nachdem ich mich wieder in Besitz der Klingenmühle gesetzt habe, benachrichtige ich meine werthen alten Kunden, daß bei mir bei reeller und prompter Bedienung wieder jederzeit gemahlen werden kann. Ich bitte insbesondere die Herren Bäckermeister um ein freundliches Wohlwollen und hoffe zugleich, daß mir auch Seitens des verehrlichen Publikums im Allgemeinen ein recht zahlreiches Vertrauen übertragen werden möchte.

## Schlotz zur Klingenmühle.

Welzheim.

Halbwollene Hosenzuge, Baumwollflanell, Biber, Wollbit,  
roh und gebleicht Stuhluch, sowie meine selbstverfertigten Waaren in  
**Kleider, Bett- und Blusenzeugle,**

h. l. und baumwollene Hosenzuge, Bettbarchent in leine und baumwolle in  
bester Qualität empfiehlt

Warchentweber Pflüger.

Buchdruckerei von Chr. Ludwig Unterzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich H. S. hly.

**Geld** à 4 1/2 % gegen I.  
Hypothek beschafft  
**Güterzieler** kauft  
billigst  
**D. Sternklang**  
beim Vereinshaus Gmünd.

## Unübertrefflich,

seit 17 Jahren vorzüglich bewährt.



Der rheinische Zrauben-Brust-König seit 17 Jahren aus auserlesenen rheinischen Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs bereitet, ist das reinste, edelste und angenehmste Haus- und Genußmittel und durch unzählige Atteste und Anerkennungen ausgezeichnet. Recht zu haben unter Garantie in Welzheim bei G. Söhlh.

Ich versende franco nach jeder Poststation des Deutschen Reiches gegen Postnachnahme: 1 Fäßchen (mit Bändern) enthaltend 4 Liter feinsten **Rornbrantwein** von vorzüglicher Qualität für Mark 4. Kornbrantwein-Brennerei von Robert Bodemüller, Hasselbe bei Nordhausen.

E b n i,

Gemeinde Kaisersbach.

Der auf  
**Dienstag, den 30. Oktober 1883,**  
ausgeschriebene Fahrniß-Verkauf in der Zwangsvollstreckungssache des  
Adam Beck, gew. Hirschwirths  
in Ebni,  
findet nicht statt.

Kaisersbach, den 26. Oktober 1883.

Gerihtsvollzieher  
St. B. Deuble.

## Photographie!

Einem verehr. Publikum diene zur Nachricht, daß jeden Tag im Gasthaus zum Waldhorn in Welzheim photographische Aufnahmen in allen Arten billigt angefertigt werden.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig **Mittwochs** und **Sonntags** nach

## Amerika.

Passagierverträge schließen ab:  
Die Haupt-Agentur des  
**Norddeutschen Lloyd**  
**Johs. Rominger,**  
Stuttgart,

oder dessen Agenten:  
Heinr. Chr. Wilsinger, Welzheim.  
B. Wilsinger, Lorch.  
C. G. Breuninger, Rubersberg.  
Carl Weil, Schorndorf.